

Bruneck, 19.2.17, Thema „Revolutionär Luther – ohne Ablass in den Himmel?“

Einleitung

Was vor 500 Jahre die Gemüter bewegte, spielt das heute noch eine Rolle? Zu Luthers Zeiten hat die Kirche aus einem reinen Gewissen ein gutes Geschäft gemacht. Der dem Ablassprediger Johann Tetzel zugeschriebene Satz „Sobald das Geld im Kasten klingt, die Seele in den Himmel springt!“ bringt diese Haltung auf den Punkt. Mit 95 Thesen wendet sich Luther gegen den Ablasshandel und für eine wahre Buße. In der 36. These steht der entscheidende Satz: „Jeder wahrhaft reumüthige Christ erlangt als solcher vollständigen Erlaß seiner Strafe und Schuld und besitzt ihn mit Fug und Recht auch ohne Ablaßbrief.“

Allerdings ist Ablasshandel in der römisch-katholischen Kirche seit 1562 verboten und seit 1567 mit der Strafe der Exkommunikation belegt. Also kein Grund mehr zur Aufregung?

Ablass

Der Codex Iuris Canonici von 1983, das Gesetzbuch des römisch-katholischen Kirchenrechts, definiert den Ablass wie folgt: „Ablass ist der Nachlass zeitlicher Strafe vor Gott für Sünden, deren Schuld schon getilgt ist. Ihn erlangt der entsprechend disponierte Gläubige unter bestimmten festgelegten Voraussetzungen durch die Hilfe der Kirche, die im Dienst an der Erlösung den Schatz der Sühneleistungen Christi und der Heiligen autoritativ verwaltet und zuwendet.“

Also gilt die Lehre vom Ablass in der kath Kirche bis heute. Bei jeder Beerdigung merken wir es, bei jedem Seelenrosenkranz und den Messen, die man zu den Gedenktagen lesen lässt. Die Bezahlung dafür ist zwar offiziell verboten, aber nicht die Sache selbst.

Rückblick auf Praxis im 16.Jhdt.

Der Ablasshandel war zu Beginn des 16. Jhdts. sehr verbreitet. Mit den Einkünften finanzierten die Päpste einige Bauvorhaben, unter anderem den Petersdom. Bischof Albrecht von Brandenburg hatte mit dem Papst einen Deal mit Ablässen durch den Dominikaner Johann Tetzel in Gang gesetzt.

Albrechts Provisionen aus dem Ablasshandel sollten dazu dienen, seine Schulden beim Bankhaus Fugger in Augsburg abzutragen, der Rest sollte nach Rom gehen.

Tetzel und die Dominikaner verteidigten die Ablasspredigt. Auf Tetzels kirchentreuen Thesen über die Ablasslehre, antwortete Luther mit dem scharfen Sermon von Ablass und Gnade.

Luther erlebte im kirchlichen System hautnah, wie der Ablasshandel aus dem Ruder lief. Immerhin - die Kirche verbot ihn 50 Jahre später. Das Verbot bezieht sich aber nur auf den Ablass*handel*, die kath. Lehre vom Ablass besteht bis heute. Was steckt dahinter?

Gnadenschatz

Die katholische Lehre vom „Gnadenschatz“ erklärt die Kirche zum Verwalter des durch Christus und der lebenden und verstorbenen Heiligen gewirkten Verdienst-Pools. Die Verwaltung dieses Schatzes ist Aufgabe der Kirche. Sie gibt daraus Zuwendungen in den Sakramenten und fürbittweise durch das heilige Messopfer an einen reuigen Sünder, die ihm seine Sühnetat erleichtern und zum Teil abnehmen können. Als Gegenleistung erwartet die Kirche gute Werke, Gebete und auch Geldgaben.

Bibel: Schatz für Institution?

„Gnadenschatz“ ist kein biblischer Begriff. Etwas Ähnliches wie einen Schatz finden wir im Kolosserbrief. Darin steht: „In Christus wohnt die ganze Fülle von Gottes Wesen in leiblicher Gestalt. Und ihr, mit Christus verbunden, habt an dieser Fülle teil.“ (Kol.2:9f). Also: Jesus bietet den Schatz = Er ist Gott selbst. „Ihr seid durch Ihn erfüllt ...“: den Schatz teilt Er aus an die Empfänger des Briefes, und auch wir heute dürfen uns angesprochen fühlen, wenn wir persönlich an Jesus glauben.

Wer diese Zusage allein auf die röm-kath. Konfession bezieht beschränkt sie ungerechtfertigt. Es ist ein menschliches Vorverständnis, wer meint, Gott gebe Seine Gnade einer Institution.

Bibel: an Versöhnung glauben

Schauen wir nochmals in den Kolosserbrief. Auch im 1. Kap schreibt Paulus von Jesus, der die Fülle Gottes verkörpert („Gott wohnte mit Seiner ganzen Fülle in Christus“ - K.1:19). Er fährt fort (20-23): „... um durch Ihn alles zu versöhnen. Alles im Himmel und auf Erden wollte Er zu Christus führen, der Frieden gestiftet hat am Kreuz durch Sein Blut. Auch ihr standet Ihm einst fremd und feindlich gegenüber, denn euer Sinn trieb euch zu bösen Taten. Jetzt aber hat Er euch durch den Tod Seines sterblichen Leibes versöhnt, um euch heilig, untadelig und schuldlos vor sich treten zu lassen. Doch müsst ihr unerschütterlich und unbeugsam am Glauben festhalten und dürft euch nicht von der Hoffnung abbringen lassen, die euch das Evangelium schenkt.“

Die Versöhnung zwischen Gott und Mensch ist durch Jesus vollständig. 20b: „Er *hat* Frieden gestiftet am Kreuz durch Sein Blut.“ Damit wir nach dem Tod aber wirklich „heilig, untadelig und schuldlos vor Gott treten“, brauchen wir den persönlichen Glauben an Jesus (23).

Bibel: Versöhnung predigen

Daher schreibt Paulus weiter (28): „Diesen Christus verkündigen wir, indem wir die Menschen ermahnen und sie mit aller Weisheit, die Gott uns geschenkt hat, belehren.“ Die rettende Gnade ist in Jesus komplett, aber damit jeder Einzelnen sich darauf vertrauensvoll einlässt, gehört die einladende Verkündigung dazu.

Was soll aber verkündigt werden? Was haben Paulus und die andern Apostel gepredigt? Etwa Ablässe oder etwas, was Menschen leisten müssten, um in den Himmel gerettet werden?

Unterschied zw Strafe und Sünde

Der Ablass bietet nur eine begrenzte Lösung. Nach römisch-katholischer Lehre werden durch einen Ablass die so genannten zeitlichen Sünden*strafen* erlassen. Nicht zu verwechseln ist der Ablass der Sündenstrafen mit dem Nachlass der Sünden, also der Sündenvergebung selbst, die im Bußsakrament empfangen werden kann. Die Vergebung einer Sünde beseitigt nach katholischer Lehre nämlich die Sündenstrafen nicht.

Bibel: Strafe und Sünde gehören zusammen

Die Bibel sagt etwas anderes: In Jes.53 wird prophetisch Jesus angekündigt. „Er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf Ihm, damit wir Frieden hätten, und durch Seine Wunden sind wir geheilt.“ Die Strafe für unsere Süden liegt auf Jesus. Lesen wir wieder im Kolosserbrief: „Gott hat den Schuldschein, der mit seinen Forderungen gegen uns gerichtet war, für ungültig erklärt. Er hat ihn ans Kreuz genagelt und damit für immer beseitigt.“ (2:14). Gibt es etwa Kleingedrucktes auf dem Schuldschein, das uns gewisse Strafen auferlegt? Der folgende Vers gibt Aufschluss: „Lasst euch deshalb von niemand verurteilen...“ (16) Es gibt also keine Strafe für uns, auch die übernimmt Jesus, nicht nur die Schuld.

Was ist schlimmer?

Dass die Menschen sich weniger vor der Sünde als vor der Strafe fürchten – dies ist ein wichtiger Punkt in Luthers Ablasskritik. Harte Strafen führen nämlich nicht unbedingt dazu, dass jemand etwas Böses *nicht tut*, sondern dass er sich nicht erwischen lassen möchte. Erleichterung empfindet man, wenn man nicht bestraft wird, nicht darüber, dass man der Versuchung widersteht. Strafen werden schlimmer als die Missetaten selbst – eine solche Verschiebung der Werte führt geradewegs in die Heuchelei. Gottes Gebote sollen helfen, das Leben sozial verträglicher zu machen. Die erzieherische Wirkung geht verloren, wenn man möglichst unentdeckt so leben will wie man möchte.

Allein durch Glauben

Luthers tief persönliches Bußverständnis dreht dieses Verhältnis wieder auf den biblischen Boden. Er erkennt die Kirche als Mittler zwischen Gott und den Menschen für überflüssig. Die Gnade sei bereits durch Christus gewirkt, der Mensch könne sie bloß noch glaubend empfangen. Dies steht hinter Luthers Prinzip „sola fide“. Demnach gelangt der Mensch allein durch seinen Glauben in den Stand der Gnade, nicht aber durch sein Tun und schon gar nicht durch die Abgabe von schnödem Mammon. Motto: „Vergebung hat nicht mit Vermögen zu tun, sondern mit Vertrauen.“
Biblisches Verständnis von „Glaube“: sich persönlich darauf verlassen, was Jesus am Kreuz bereitet hat. Wir ehren Gott, indem wir nicht in Sein Handwerk pfuschen. Er hat unsere Rettung vollständig geleistet, wir können und brauchen nichts hinzuzufügen.

Einladung zum Glauben

Aus Gottes Wort dürfen wir festhalten: Ohne Ablass in den Himmel! Und: ohne Glauben nicht in den Himmel! Dazu lade ich gern ein, dass der Glaube ehrlich und persönlich zur versöhnten Beziehung mit Jesus wird, weit tiefer als eine Zustimmung zu bekannten Glaubenssätzen. Folgendes Gebetslied mag mitsingen, wem es aus dem Herzen kommt, die anderen können zuhören.